

Medienmitteilung

Bern, 30. Juni 2015

Sozialhilfe: AvenirSocial fordert fachliche Diskussionen

AvenirSocial, der Berufsverband der Professionellen der Sozialen Arbeit, ist über das heute publizierte SVP-Positionspapier zur Sozialhilfe schockiert. Die von Armut betroffenen Personen und die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter werden pauschal diffamiert und angegriffen. Wer sparen will, sollte die Ursachen von Armut bekämpfen, anstatt Sozialabbau zu fordern.

Die falschen Fakten

Die SVP baut ihre Argumentation auf angeblich explodierenden Sozialausgaben im Bereich der Sozialhilfe auf und erachtet eine Senkung des Grundbedarfs in der Sozialhilfe als dringend. Diese Feststellung ist nicht nur inakzeptabel, sondern auch statistisch falsch. Die Zahl der Sozialhilfebeziehenden bleibt stabil: im Jahr 2013 waren 260'000 Personen bzw. 3,2% der Bevölkerung bei der Sozialhilfe angemeldet. Im Jahr 2006 waren es 245'000 Personen bzw. 3,3% der Bevölkerung (Bundesamt für Statistik, Sozialhilfestatistik). Erinnern wir uns, dass davon 30% Kinder sind. Gemäss einer Studie verzichteten zudem zwischen 30 bis 66% der anspruchsberechtigten Personen aus Scham darauf, Sozialhilfe zu beantragen (Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, Fercher et Baumann, 2011). Zuletzt ist wichtig zu sagen, dass die Sozialhilfe im Jahr 2011 lediglich 1,5% der Ausgaben im Bereich der Sozialen Sicherheit beansprucht hat (Bundesamt für Statistik, Gesamtrechnung der Sozialen Sicherheit).

Die Sozialhilfe leistet einen effizienten und wichtigen Beitrag zur Wahrung der Würde der armutsbetroffenen Personen und stellt eine Massnahme zur Bekämpfung der Verelendung sowie der Kriminalität dar sowie gegen die Vererbung von Armut. Die Sozialhilfe ist die Basis für eine solidarische und demokratische Gesellschaft.

Antworten aus dem letzten Jahrhundert

Gemäss der SVP sind Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter nutzlos, sie verursachen Kosten und sind sozialromantisch. Die SVP fordert eine Rückkehr zur Freiwilligenarbeit, um so die Soziale Arbeit zu ersetzen. Diese Vorschläge sind nicht neu, stammen jedoch aus der Zeit zu Beginn des letzten Jahrhunderts.

Die Delegation der Arbeit an Administrativkräfte oder Freiwillige verteuert langfristig die Sozialhilfekosten. Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter stehen tagtäglich vor der herausfordernden Aufgabe, die Ansprüche auf Sozialhilfeleistungen im Kontext ihres Professionsverständnisses, der Grundrechte sowie der institutionellen und gesetzgeberischen Vorgaben abzuklären und auszulegen. Deshalb braucht es Professionelle der Sozialen Arbeit mit einer entsprechenden Ausbildung – und keine Gutmenschen. Ihre Arbeit gründet auf dem Grundrecht, wie es in Art. 12 der Bundesverfassung festgehalten ist, die im Jahr 1999 in einer Volksabstimmung angenommen worden ist. Kriteriengeleitete, menschenrechtskonforme und verhältnismässige, der konkreten Situation angepasste Kontrollen und Sanktionen gehören dazu.

Die Ursachen von Armut bekämpfen, anstatt Armutsbetroffene bestrafen

AvenirSocial setzt sich für ein soziales Existenzminimum auf kantonaler sowie auf Bundesebene ein. Relative Armut kann heute (fast) jede/n treffen: Kinder, Scheidungen, fehlende Ausbildung, zu tiefe Löhne, Arbeit auf Abruf, prekäre Arbeitsverhältnisse, Entlassungen, Burn-out, Gewalt, Krankheit und vieles mehr machen arm. Ein Ausstieg aus der Armut ist mittel- und langfristig möglich. Dazu sind jedoch neue Massnahmen zur Bekämpfung von Armut notwendig, die bisherigen genügen nicht. Dazu gehören familienergänzende Leistungen, eine Konsolidierung des Niveaus der Sozialversicherungen sowie ein diskriminierungsfreier Zugang zu Ausbildung, sowohl für Sozialhilfebeziehende wie auch allgemein – mit Weiterbildungs-, Umschulungs- und Orientierungsangeboten auf allen Stufen und in allen Lebenslagen. Wichtig ist auch eine gerechtere Verteilung der finanziellen und administrativen Lasten der Sozialhilfe zwischen den Gemeinden und den Kantonen.

Armut können wir nur gemeinschaftlich überwinden. Eine zu knappe Existenzsicherung wird kurzfristig und langfristig teure Folgekosten nach sich ziehen. Zu oft schädigt Armut die Gesundheit und beeinträchtigt die Entwicklung der Kinder. Armut führt sehr schnell in soziale Isolation.

Die Professionellen der Sozialen Arbeit bedauern es sehr, dass die SVP die Sozialhilfe-Debatte in diesem Wahljahr instrumentalisiert. AvenirSocial steht allen Parteien für eine fachliche und sachliche Diskussion zur Verfügung.

Für Rückfragen wenden Sie sich an:

- Emilie Graff, Co-Geschäftsleiterin AvenirSocial, Tel. 031 380 83 08 (F)
- Stéphane Beuchât, Co-Geschäftsleiter AvenirSocial, Tel. 079 778 34 12 (D)

AvenirSocial – Soziale Arbeit Schweiz - ist der Berufsverband der Professionellen der Sozialen Arbeit. Unsere Mitglieder sind Professionelle mit einer Ausbildung in Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Soziokultureller Animation, Kindererziehung oder Sozialpädagogischer Werkstattleitung. Wir vertreten ihre Interessen und beziehen Stellung zu berufs-, bildungs- und sozialpolitischen Fachfragen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene.